

Correspondent

Er erscheint
**Mittwoch, Freitag,
 Sonntag,**
 mit Ausnahme der Feiertage
 Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
 nehmen Bestellungen an.
Preis
 vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.
Inserate
 pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 26. September 1890.

N. 112.

Die geehrten Leser des Corr. werden hierdurch auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam gemacht. Für die Gewinnung neuer Abonnenten bitten wir an allen Orten freundlichst zu wirken.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker. Bekanntmachung.

Nachdem der Unterzeichnete sein Amt als Prinzipalvertreter des Tarifkreises Sachsen und Herr Dr. Richter sein Amt als Stellvertreter niedergelegt haben, sind aus den ausgeschriebenen Neuwahlen hervorgegangen:

Herr Bruno Klinkhardt-Leipzig als Vertreter des Tarifkreises Sachsen—Altenburg mit 69 Stimmen und

Herr Julius Mäjer als Stellvertreter desselben mit 67 Stimmen.

von 71 eingegangenen Stimmen.
 Leipzig, 20. September 1890.

Die Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.
 Johs. Hirschfeld, Otto Niesel,
 Prinzipal = Vorsitzender. Gehilfen = Vorsitzender.

Zum Quartalswechsel.

Die in letzter Zeit im Corr. veröffentlichten Artikel (ich erinnere an „Streiflichter“ und „Was thut uns not?“) sind gewissermaßen als Abonnements = Einladung zum neuen Quartale gut gewählt, denn aus ihnen spricht ein Geist „von altem Schrot und Korn“, sie erinnern an den Ernst der Zeit. Wer den Corr. aufmerksam gelesen und wem seine Zeilen zu Herzen gegangen sind, der muß zu der festen Ueberzeugung gekommen sein, daß wir in unsrer Presse eine geistige Waffe besitzen, wie sie wohl keine andre Gewerkschaft aufweisen kann. Und dennoch, leider sei es gesagt, mußte ich die Wahrnehmung machen, daß das Bleich willig, aber der Geist schwach ist! Ich kenne Kollegen, die, um den Schein zu erwecken und um in der Öffentlichkeit keine üblen Nachreden zu haben, den Corr. abonnieren. Abonniert haben sie also, erhalten ihn auch regelmäßig, aber — fragt man sie nach irgend einem Leiter, einer Korrespondenz oder dergleichen, dann kommt die gute Ausrede: „Ich hatte noch keine Zeit!“ oder man sucht durch irgend eine andre Frage vom Thema abzukommen. Na, eine gute Ausrede ist drei WAGEN wert! Solange der Corr. als Wurf-papier benutzt wird, werden wir auf den gewünschten Erfolg und auf unser vorgestelltes Ziel wohl oder übel verzichten müssen.

Wer das Glück oder Unglück hatte, wie man es nennen will, in kleineren Städten zu konditionieren, der kann sich auch einen Begriff machen, wie man sich dort einsam und verlassen fühlte, wie man von sämtlichen Ereignissen unfundig in die Welt hineinleben würde, wenn nicht unser Organ, der Corr., für eine Verbreitung uns interessierender Fragen sorgte. Deshalb ist auch der Corr. unsre geistige Speise, die aber nicht in süchtiger Hast und ohne Nachdenken genossen wer-

den darf, sondern mit Ueberlegung und Bergegenwärtigung unsrer jetzigen Lage sowie der Zukunft.

Durchdringen von Ueberzeugung und guten Gedanken ist in einigen Orten das Halten des Corr. obligatorisch gemacht. Wo man aber diese wirklich gute Idee so versteht wie in unserm Orte, daß man sagt: so und so viel Kollegen haben laut Beschluß der Berammlung einen Corr. zu lesen, und es nach wie vor beim alten läßt, daß jeder seinen Corr. selbst bestellen muß, da hat der Beschluß wohl so gut wie keinen Wert und der alte Schandrian wird bald wieder, vielleicht verheimlicht, einziehen. Wo bleibt da die Kontrolle? Meiner Ansicht nach ist durch diese Art Ausführung der ganze Beschluß umgestoßen!

Zum Schlusse möchte ich die Kollegen ermahnen, so viel wie in ihren Kräften steht für Verbreitung des Corr. einzutreten und zwar aus folgenden Gründen:

1. Bei Mitgliedern des U. V. D. V. wird das Interesse zu unserm Verein in jeder Woche dreimal von neuem angefaßt, sie werden auf dem Laufenden erhalten und zugleich von allen wichtigen Ereignissen in unserm Beruf in Kenntnis gesetzt.
2. Bei Nichtvereinsmitgliedern soll der Corr. als Beteiligter für unsre gerechte Sache gebraucht werden.
3. Bei Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern kann der Corr. nur nützlich und befehlend für ihre eigne Person wirken, denn er ist es, der ihnen die Gegenwart und Zukunft in wahren Sichten zeigt und nicht hinter einem Spiegel, wie es von seiten der Herren Georgi und Genossen geschieht.

Wirten wir also dafür, daß der Corr. in eines jeden Kollegen Hände kommt, dann werden 1892 die „Herren im Westen“ eine Kollegenchaft finden, die gerüstet dasteht und einem jeden Sturme trocken wird!
 M. Schmidt.

Die Tarif = Ausschluß = Vorwahl in Rheinland = Westfalen verunglückt!

Die Frage, ob die Gehilfenschaft von Rheinland = Westfalen an dem legalen Allgemeinen deutschen Buchdruckertarife festhält, ist, wie nicht anders zu erwarten war, in bejahendem Sinn ausgefallen. Die überwältigende Mehrheit der Gehilfen von Rheinland = Westfalen hat jede Mitwirkung bei der Schaffung eines Sektionstarifs entschieden abgelehnt. Aber auch die Prinzipalität hat sich mit einigen Ausnahmen in ihrer Gesamtheit ablehnend verhalten; das beweisen die von vielen Orten eingelaufenen Nachrichten, wonach überhaupt keine Wahl „veranlaßt“ wurde. Um den Lesern des Corr. einen genaueren Ueberblick zu geben, lassen wir die Druckorte und Offizinen mit der Anzahl der gewählten Vertreter folgen:

Bonn: Generalanzeiger	1	Vertreter,
„ Karl Georgi	2	„
„ P. Hauptmann	2	„
„ P. Neuffer	2	„
Dülken: Dr. Lenné	1	„
Düsseldorf: A. Bagel	3	„
„ Volksblatt	2	„

Elberfeld: Martini & Grütefin	2	Vertreter,
„ Friedrichs & Ko.	2	„
„ S. Lufas	3	„
Essen: E. Schoredt	1	„
Gadderbaum: Bertelsmann	1	„
M. = Gladbach: W. Hütter	1	„
Köln: F. B. Bachem	4	„
„ Fritz Greven	1	„
„ F. B. Heimann	1	„
„ Verlagsgesellschaft	3	„
„ Langer	2	„
Krefeld: F. B. Klein	2	„
Lütgendortmund: R. Herrmann	1	„
Mülheim (Ruhr): H. Blech	1	„
„ W. Portmann	1	„
Münster: W. Schenck	2	„
„ C. F. Fahlé	1	„
Simmern: E. Wetz	1	„
Soest: Hocholl	1	„
St. Johann: G. Schaebe	1	„
Wesel: C. Müller	1	„
„ W. Schmitt	1	„

Das Resultat ist also: In 16 Druckorten wählten 29 Druckereien 47 Vertreter. Davon ist ein Ort zu streichen, da die Mitglieder der betr. Druckerei nur gewählt haben, um Einblick in dieses berühmte Wahlsystem zu erhalten. Within bleiben noch 15 Druckorte mit 28 Druckereien und 46 Vertretern. Diese 28 Druckereien beschäftigen nach dem Klinsch'schen Adressbuche 646 Gehilfen, während nach derselben Quelle in Rheinland = Westfalen über 800 Druckereien mit 4566 Gehilfen vorhanden sind. Demnach haben also nicht einmal 15 Proz. der Gehilfen gewählt. Dies Verhältnis gestaltet sich aber noch viel ungünstiger, wenn man berücksichtigt, daß bloß in einzelnen Druckereien das ganze „großjährige“ Personal gewählt hat infolge des deutlich zu verstehen gegebenen „Wunsches“ von seiten des Prinzipals. Als Beispiel will ich noch anführen, daß in einer Druckerei mit über 40 Gehilfen sich bloß 5 an der Wahl beteiligten und 3 Vertreter wählten. Nehulich ging es auch in anderen Geschäften zu. Zieht man dies alles in Betracht, so können wir getroßt sagen, daß sich an der Wahl noch nicht einmal 300 Gehilfen beteiligt haben einschließlich derjenigen, die wählen mußten; denn daß mit „Hochdruck“ gearbeitet wurde, versteht sich wohl von selbst, da die „Herren“ alles aufboten, um ihr Ziel: Einführung eines reduzierten Sektionstarifs, zu erreichen.

Herr Otto Krefeld (Firma F. B. Klein) führte auf der Sektionsversammlung am 19. August d. J. zu Düsseldorf gegenüber Herrn Schoredt = Essen aus, „daß die überlebenden Gehilfen, und deren gibt es Gott sei Dank viele, die Gelegenheit gern benutzen werden, um eine Einigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen herbeizuführen zu helfen“. Ich glaube, die Gehilfenschaft hat stets bewiesen, daß sie eine Einigung mit den Prinzipalen will und diese Friedensliebe oft genug zum eignen Schaden bethätigt. Aber die Gehilfenschaft von Rheinland = Westfalen will sich

nicht der Prinzipalität willenlos ausliefern, indem sie ihre Zustimmung geben soll zur Wahl einer Tarifkommission, in welcher fünf Gehilfen neben sechs Prinzipalen sitzen. Kann überhaupt ein ehrlicher Sinne von einer Einigung der Prinzipale und Gehilfen die Rede sein, wenn sich die Prinzipale schon im voraus die Majorität sichern? Daran wird ebensowenig ein Gehilfe wie ein Prinzipal glauben. Das Häuflein Prinzipale von der Sektion II hat sich eben verzehret, wenn es hoffte, die Gehilfen mit seinem verzwickten „mustergültigen“ Wahlmodus überzumpeln zu können.

Nun wohl, die Gehilfenschaft von Rheinland-Westfalen hat ihr Urteil über das schmachvolle Ansehen der Sektion II gefällt und Herrn Georgi, der weder bei den Gehilfen noch bei den Prinzipalen eine Anhängerschaft besitzt, kann man keinen bessern Rat geben als den, der Fortführung der „Wahl“ Einhalt zu thun und einen offenen und ehrlichen Rückzug anzutreten. Der Gehilfenschaft von Rheinland-Westfalen aber möchte ich die Mahnung zursen: Zieht aus dem Resultate der Abstimmung die Konsequenzen und schart euch immer mehr um das Ganze, damit ihr solchen Anstürmen, wie sie stattgefunden, in Zukunft als Mitglieder des U. B. D. B. noch kräftiger widerstehen könnt!

Essen.

M. W.

Korrespondenzen.

L. Aachen, 16. September. (Bericht über die dritte Bezirksversammlung in Düren am Sonntage den 14. September.) Diese Versammlung, zu welcher auch Nichtvereinsmitglieder Zutritt hatten, wurde um 3 Uhr nachmittags, nachdem der Direner Vertrauensmann, Herr Günderrmann, die Erschieneenen auf das Freundlichste willkommen geheißen, vom Bezirkskassierer Herrn Schulze, in Abwesenheit des Bezirksvorsitzenden Herrn Julien, eröffnet. Zunächst erstattete der Bezirkskassierer Bericht über den Stand der Kassen im II. Quartal und erging sich dann in längerer Rede über die Straßburger Prinzipalversammlung. Neben glaubte hervorzuheben zu dürfen, daß das, was die Prinzipale Rheinland-Westfalens dort vorgebracht hätten, den Buchdruckerstand um 20 Jahre zurückversetze und möchte den Herren der Sektion II nochmals die Stettiner Resolution warm ans Herz legen. Ebenso könne er nicht begreifen, daß so viele Prinzipale mit der Meinung aussträten: „Wir haben keinen Tarif und erkennen auch keinen an“ und doch würde von ihnen nach demselben bezahlt. Sehr mißbilligend sprach sich Herr Schulze über die Düsseldorf Versammlung der Sektion II aus. Er fand keine Worte, um das Gebahren dieser Herren zu bezeichnen, die dort Beschlüsse gefaßt, welche den mit ihrer Zustimmung in Straßburg gefaßten ganz entgegengesetzt waren. (Die Ansicht der „Herren im Haus“ ändert sich nun mal oft!) Was die Düsseldorf Prinzipalversammlung zu Stande gebracht, sei etwas absurdes und durchaus verkehrter Natur, zumal der 1890er, auf legalen Wege zu Stande gekommene Tarif noch bis zum nächsten Jahre seine Gültigkeit habe. Da der in Aussicht genommene Sektionsrat in seiner Grundposition nur 18 Mark Lohn aufweise, so möchte er (Redner) doch fragen, wie ein Mensch von diesem Gelde bei der jetzigen Teuerung einen anständigen Lebensunterhalt bestreiten soll? Infolge dessen müsse man unbedingt diesen Lohnsatz der Sektion II, welcher auch als Entwurf für ganz Deutschland gelten soll, verwerfen. Sodann kam Redner auf das in manchen Geschäften überhandnehmende Anlernen von unverhältnismäßig vielen Lehrlingen zu sprechen, die unter solchen Umständen unmöglich etwas ordentliches lernen könnten. Daß die Prinzipale in dieser Beziehung die Stettiner Resolution nicht annehmen konnten, erschien dem Vortragenden sonderbar, insbesondere da der Sekretär des U. B. D. B., Herr Dr. Schmidt, gestützt auf die kaiserlichen Erlasse, diese Resolution als sehr annehmbar bezeichnet habe. — Ein zweiter Redner glaubte das Vorgehen der Sektion II als im Einverständnis mit dem U. B. D. B. geschehend auffassen zu sollen; dieser Verein fürchte das gewaltige Anwachsen der Gehilfenorganisation infolge des Amnestie-Erlasses. Die Gehilfenschaft dürfe aber nur den U. B. D. B. im Auge behalten, denn in ihm liege unser Heil. Wir müßten vorwärts schreiten und der U. B. werde uns über alle Klippen helfen. Die von einigen 20 Prinzipalen besuchte Düsseldorf Versammlung sei für uns nicht maßgebend. Am Schluß seiner Ausführungen plä-

dierte der Vortragende in anbeacht der bevorstehenden ersten Zeit für Erhöhung der Gausteuer, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. — Hierauf wurde eine aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution einstimmig angenommen. Dieselbe lautet: „Die heute, am 14. September, in Düren tagende Buchdruckergehilfenversammlung des Aachener Bezirksvereins spricht sich gegen das Vorgehen einiger rheinisch-westfälischen Prinzipale hinsichtlich des von ihrer Seite einzuführenden Lohnsatzes für die Sektion II aus. Die heute anwesenden Gehilfen glauben vielmehr diejenigen Prinzipale, welche sich zustimmend zu diesem neuen Lohnsatz verhalten, darauf hinweisen zu sollen, daß ihr Vorgehen laut Abstimmung der Straßburger Prinzipalversammlung viel zu früh in Szene gesetzt wurde und sehen in dem Verhalten einiger Prinzipale der Sektion II einen Eingriff in die noch bis zu Ende 1891 allgemein zu Recht bestehenden Tarifbestimmungen. Infolge dessen hält es die Versammlung für notwendig, gegen die Beschlüsse der Düsseldorf Prinzipalversammlung der Sektion II Stellung zu nehmen und an den Bestimmungen des auf legalen Wege zu Stande gekommenen Lohnsatzes von 1890 bis auf weiteres festzuhalten.“ Troßdem diese Resolution sehr gelinde abgefaßt, so beschloß die Versammlung doch, dieselbe dem Vorsitzenden der Sektion II, Herrn Georgi-Bonn, zu übermitteln. — Bei Punkt 3: Besprechung über Gründung einer Witwenkasse, sprach sich die Versammlung nach einer längeren Debatte vorläufig gegen die Gründung neuer Kassen aus, glaube vielmehr zunächst die im kommenden Jahre bevorstehende Tarifrevision im Auge behalten und für diesen Zweck die jetzigen Kassen stärken zu sollen. — Die beim letzten Punkte: Verschiedenes, gehaltenen Rundblicke in den verschiedenen Druckereien spotten jeder Beschreibung. Demnach steht z. B. in Düren mancher Steuern zahlende Buchdrucker weit unter dem Fabrikarbeiter, denn während eine große Zahl der letzteren 3 Mark Tagelohn erhält, begnügen sich viele in „Wichs“ erscheinende „Jünger Gutenbergs“ mit sage und schreibe 12½ Silbergroschen. So soll es auch vorgekommen sein, daß ein Prinzipal sich einem „Gehilfen“ gegenüber zu der Frage herbeiließ: „Hast Du heute Fleisch gegessen?“ — „Ja!“ — „So fröhlicher Kappus (Kohl), sonst muß ich Dir 5 Groschen abziehen.“ Andere „Gehilfen“ fungierten wieder zeitweise als Antreiber oder verglichen, wenn das wieder nicht mehr geht, greifen sie zum Winkelhaken, um wieder am Rasten ihr Glück zu versuchen. Netze Zustände das — aber solche existieren nicht bloß in Düren, sondern wohl auch noch an manchen anderen Orten. Des weitern erklärte sich die Versammlung im Prinzip für Herabsetzung der Karenzzeit der Bezugsberechtigten, für Erhöhung der Unterstützung der Konditionskassen am Orte sowie der auf der Reise befindlichen Mitglieder. Sodann sprach sich die Versammlung in anbeacht der überhandnehmenden Lehrlingszahl für Verbreitung von Flugblättern aus und wurde der Bezirksvorstand beauftragt, in diesem Sinne beim Gauvorstand vorstellig zu werden. Desgleichen wurde der Bezirksvorstand erjudt, beim Gauvorstand die Anfrage zu stellen, ob es nicht von Nutzen sei, in Rheinland-Westfalen einen Goutag, ähnlich dem kürzlich abgehaltenen Sachentag, einzuberufen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung bezw. Allgemeinen Versammlung wurde Schweier gewählt. Nachdem Herr Schulze den Anwesenden für die erwiesene Aufmerksamkeit und die rege Beteiligung an den Debatten seinen Dank ausgesprochen, wurde die Versammlung um 1/4 Uhr mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

* **Altenburg**, im September. Am 14. September nachmittags fand im hiesigen Ratskellertunnel eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, die von etwa 80 Teilnehmern besucht war, darunter mehrere Mitglieder aus Schmöln und Ößnitz, der Bezirksvorsitzende aus Gera sowie eine Anzahl Nichtmitglieder. Herr Döblin aus Berlin hatte uns auf seiner Durchreise nach Bayern und dem Mittelrheine Gelegenheit gegeben, ihn in unsrer Mitgliedschaft begrüßen zu können. Derselbe verband seine Anwesenheit mit einem sehr ausführlichen Vortrag, in dem er über die gegenwärtige Lage des U. B. D. B. und die Straßburger Prinzipalbeschlüsse berichtete. Bei Besprechung der aufgeführten Summen für Reisende, Konditionskasse und Gemahregelte hob Herr Döblin besonders die Macht des U. B. hervor, der allen Eventualitäten entgegenzutreten stark genug und bei richtigem Verständnis der Buchdrucker für ihre Lage geradezu unüberwindbar sei. Man möge sich aufrufen, um die Forderung der Verzinsung der Arbeitszeit durchzuführen, des einzigen Mittels, um die vielen konditionskassen Kollegen unterzubringen. Am Schluß des Vortrages betonte der Redner die Reduktionsgeflüste der Sektion II und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Zurückweisung derselben alle deutschen Kollegen einig sind, da es unsrer Existenz gelte. Die Versammlung gab der Zustimmung zu der beifällig aufgenommenen Rede des Herrn Döblin noch dadurch Ausdruck, daß sie folgende Resolution einstimmig an-

nahm: „Die am 14. September im Ratskeller tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung des Bezirks Altenburg erblickt in dem Verfaßten und in den Maßnahmen der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Straßburg einen Angriff auf die Grundlagen des jetzt bestehenden Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs und beauftragt den Gehilfenvertreter des IX. Kreises, ganz entschieden bei der nächstjährigen Tarifberatung gegen jede Reduktion einzutreten. Ferner in Erwägung, daß es immer mehr überflüssige Arbeitskräfte gibt, soll eine Herabsetzung der Arbeitszeit seitens unsers Vertreters beantragt werden.“ Im Laufe der weiteren Tagesordnung wurde beschlossen, vom 1. Oktober ab eine freiwillige Tarifreise von wöchentlich 10 Pf. von sämtlichen hiesigen Buchdruckern zu erheben. Des weitern wurden auch noch mehrfach Liebelstände in einer hiesigen Buchdruckerei erwähnt; alle Kollegen wurden aufgefordert, auch in dieser Beziehung einig zu sein und tarifwidrige Anstalten von sich zu weisen, besonders was die Streichungen von Korrekturstunden anbelangt, die in willkürlichster Weise vorgenommen werden. Nachdem noch seitens des Genera Vertreters an Herrn Döblin eine Interpellation betreffs der Vorortsverlegung des thüringisch-sächsischen Kreises von Halle nach Weimar gerichtet war, wurde die Versammlung mit dreimaligen Hochrufen auf den U. B. geschlossen. — Abends war im Goldenen Pflug ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder und Gäste, wodurch der inhaltreiche Tag einen harmonischen Abschluß fand.

R. Berlin. Die Allgemeine Schriftgießerversammlung am 15. September beschäftigte sich zunächst mit Tarifangelegenheiten. Die wenigen Wochen seit Einführung des neuen Tarifs hätten bei einigen Positionen die verschiedenste Auslegung und damit Streitigkeiten gezeitigt. Mehrere derartige Punkte wurden hierauf diskutiert. Als Umgehung des Tarifs wurde die Bezahlung im gewissen Geld angesehen bei Arbeiten, die im Tarife vorgehen seien; in diesen Fällen mache sich das Bestreben bemerkbar, einen minimalen Lohn dort zu zahlen, wo im Berechnen ein besserer Verdienst erzielt würde. Die Versammlung war der Ansicht, daß, wenn an Stelle des Berechnens die Lohnarbeit treten sollte, dies nicht in der Weise geschehen dürfe, daß sich das Lohnniveau dabei nach unten bewege. Der Tarif müsse genau so inne gehalten werden wie er laute; jede Tarifverletzung oder Umgehung solle den Vereinsvorständen angezeigt und die strikte Einhaltung der neunstufigen effektiven Arbeitszeit energig vertreten werden. — Hierauf wurde auf die Notwendigkeit der Einigung der beiden hiesigen Schriftgießervereine hingewiesen, die nur der Unterschied trenne, daß der eine Verein nur Mitglieder des U. B. D. B. aufnehme, während der andre seine dem U. B. noch nicht angehörenden Mitglieder dafür gewinnen wolle. Zur Einigung wurde der Vorschlag gemacht, daß der letztere Verein eine Karenzzeit festsetze, bei deren Ablauf seine Mitglieder sämtlich dem U. B. anzugehören hätten. Anwesende Vorstandsmglieder des neuen Vereins hielten außerdem noch die Aufnahme der Messinglinien-Arbeiter für notwendig, da dieselben zu den Schriftgießern ebenso gehörten wie die Maschinemeister zu den Setzern. Von Vorstandsmgliedern des andern Vereins wurde ausgesöhrt, daß derselbe von seinen seit 22 Jahren verfolgten Prinzipien nicht abgehen werde, auch bringe die Aufnahme der Messingarbeiter den Schriftgießern keinen Nutzen, wiewohl einige Schriftgießer, die ja auch Mitglieder des U. B. wären, in dieser Branche arbeiteten, rekrutiere sich immerhin die Mehrzahl der Messinglinien-Arbeiter aus anderen Gewerken, die nicht zu den Schriftgießern gezählt werden könnten. Von Seiten des Berliner Gauvorstandes wird nochmals auf die Unzulänglichkeiten des Bestehens zweier Vereine bei Verteilung von Unterstützungsfragen hingewiesen und die Beseitigung der Differenzen empfohlen. Sodann gelangte folgender Antrag mit großer Majorität zur Annahme: „Die Vorstände beider Vereine werden erjudt, die Einigung innerhalb 4 Wochen in einer Allgemeinen Schriftgießer-Versammlung zum Austrage zu bringen.“ Für die Streitabrechnung sowie für die Delegiertensteuer wurden 4 Revisoren gewählt. Anfang 8 1/2 Uhr, Schluß 1 Uhr.

* **Schwern** i. M., 16. September. Eine am 13. d. M. abgehaltene gut besuchte Versammlung, an welcher auch 18 auf der Reise befindliche Kollegen teilnahmen, beschäftigte sich u. a. mit dem Prinzipal-Tarifentwurf der Sektion II und der Verzinsung der Arbeitszeit. Nachdem ersterer zum bestehenden Tarif in Vergleich gestellt, entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in welcher das betreffende Produkt in entsprechender Weise kritisiert wurde. Sei auch die Einleitung, „Grundfäßliches“ genannt, fast liebevoll, indem sie nur von einer Vereinfachung des Tarifs spricht und keine Herabminderung des bestehenden Lohnes herbeiführen will, so folge derselben auch schon der hinkende Vote auf dem Fuße. Ganz abgesehen von mehr als einem Duzend kleinerer Reduzierungen, welche „Pfeinigfucherei“ ein Arbeitgeber beim Arbeitnehmer nicht anwenden sollte, seien die Grundpositionen um 1 bis

3 Pf. sowie das Minimum um 2,50 Mk. herabgesetzt, hingegen die Besetzungskala — wohl um die edle Kunst vor dem Aussterben zu retten — erweitert worden. Eine Anzahl Paragrafen seien aus Kautschuk gefertigt usw. Wie dies alles mit dem „nicht herabzumindernden Lohn“ im „Grundgesetzlichen“ in Einklang zu bringen sei, wäre unverständlich. Sollte man diesen Lohnausfall durch Erhöhung der Lokalzuschläge zu erringen glauben, so sei zu bemerken, daß gerade die Regelung der Lokalzuschläge auf große Schwierigkeiten stoße. Habe schon die Gewerkschaft von Rheinland und Westfalen, die uns zum Teile fernsteht, auf das „Mitarbeiterrecht“ an einem solchen Tarife verzichtet, so werde demselben anderwärts das gleiche Schicksal widerfahren. Die jetzt herrschende Teuerung aller Lebensmittel usw. fordere vielmehr eine Lohnserhöhung und unter keinen Umständen dürfe die Verkürzung der Arbeitszeit wieder unerwünscht bleiben, denn tiefere nicht gerade die heutige Versammlung, an welcher 18 auf der Reise befindliche arbeitende Kollegen teilnehmen, den unüberlegbaren Beweis der Notwendigkeit dieser Forderung? Vorwärts! sei unsere Devise, die nie verstummen dürfe. Ohne „Sympathie“ für den Tarif-Entwurf und ohne Gegner der Verkürzung der Arbeitszeit schloß die Diskussion mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Die am 13. September tagende Versammlung der Mitgliedschaft Schwerin spricht sich entschieden gegen jede Verkürzung der jetzt geltenden Tarifpositionen aus; dieselbe ist der festen Ueberzeugung, daß die gesamte deutsche Gewerkschaft als geschlossenes Ganze derartigen Bestrebungen entgegen- und mit allen Kräften für das zunächst gesteckte Ziel: Verkürzung der Arbeitszeit eintritt.“ — Um auch sekundär für die Zukunft gesichert zu sein, beschloß ferner die Versammlung, den Gauvorstand zu ersuchen, mit Uebereinstimmung der übrigen Mitgliedschaften bezw. Mitglieder die Gausteuer zu erhöhen. Nach einer Aufforderung, zum bevorstehenden Quartalswechsel allseitig auf unser Vereinsorgan zu abonnieren und in der Werbung neuer Mitglieder nicht zu ermüden, wurde die Versammlung geschlossen.

K. Straßburg i. Elß. Am Samstag den 27. September findet hier selbst eine Vereinsversammlung statt, welche die Tagesordnung der vor vierzehn Tagen abgehaltenen Versammlung zu Ende beraten soll. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um den Antrag des Vorstandes, die Erhebung einer Extrasteuer zur Gründung eines Tarifschuttfonds betr. Der Antrag wurde in der letzten Versammlung seitens einiger Mitglieder — man höre und staune — scharf bekämpft. Wozu der hier gegen das übrige Deutschland geringen Beiträge wurde die Steuer als unzulässig hingestellt, obgleich jeder Kollege einsehen müßte, daß es von größter Notwendigkeit ist, in Elsaß-Lothringen in Sachen des Tarifs etwas zu thun. Infolge vorgerückter Zeit und entstandener Anruhe wurde die Versammlung schließlich vertagt. Wir möchten nun wünschen, daß sich die Gemüther inzwischen beruhigt haben und alle Kollegen in der Samstag-Versammlung erscheinen, um den Gegenstand in einer für unsere Interessen nützlichen Weise zu erledigen.

Bg. Wolfenbüttel, 18. September. Zum warnenden Beispiele für manchen Zeitungsinhaber sei folgende Periode aus der Geschichte des Wolfenbütteler Kreisblattes erzählt. Dieses Blatt, gegenwärtig im 104ten Jahrgange stehend, erschien bis 1886 zweimal wöchentlich, von da an dreimal die Woche und hatte eine fortwährend steigende Abonnentenanzahl aufzuweisen, so daß sein Eigentümer, Herr Strube, sich eines ansehnlichen Vermögens erfreute, als er am 1. April 1888 den Verlag an Herrn Hecker verkaufte. Das letztere kam so: Herr Strube beschäftigte einen Buchhalter namens Jenker, der mit Hecker, einem Maschinenfabrikanten, befreundet war und gemeinschaftlich mit ihm übersinnlichen Dingen nachspürte, was man wohl auch Spiritismus nennt. Diesen Herrn animierte J. die Druckerei zu kaufen und ihn (J.) als Geschäftsführer anzustellen. Später wurde auf Anraten J.s die Zeitung täglich herausgegeben. J. glaubte nach den Schilderungen J.s nun in den Besitz einer Goldgrube gekommen zu sein. Die Täuschung stellte sich jedoch sehr bald ein. Das Blatt wurde von J. in den Dienst des Spiritismus gestellt; jede Woche kamen spaltenlange Artikel, worin bewiesen wurde, daß Karl Wolter ein Medium sei und was der Dinge aus der vierten Dimension mehr sind. Der Erfolg dieser Belehrungen bestand in einer — Abonnentenabnahme. Herr J. war nun befreit, das Defizit in den Erwartungen J.s durch eine Preisserhöhung des Blattes um 50 Pf. zu decken. Erfolg: Abgang von 200 Abonnenten. Nun wurden andere Mittel verjagt, die Zeitung rentabler zu machen: es sollte an den Löhnen gespart werden. Die Sezer bekamen das Minimum (an Erhöhung des Lohnes war gar nicht zu denken) und Lehrlinge sind billiger. Die Lehrlingszahl wurde also um zwei vermehrt, dann schaffte man eine kopflose Zeitung an und drei Geistes wurden entlassen. Doch das half alles nichts. Mit der kopflosen Zeitung war das Maß voll erst recht eingetreten. Es verging keine Woche, ohne daß nicht zwei-, dreimal Artikel,

welche auf der ersten Seite (diese und die letzte Seite sowie die rezeptiven Beilagen wurden hier hergestellt) gestanden, später auch von der Normalzeitung auf den inneren Seiten gebracht wurden. Dabei läßt sich kaum beschreiben, welche Mühe es machte, die erste Seite zu füllen. Reichstag, Lokales, Aus dem Herzogtume, Marktberichte usw. mußten auf einen Raum von 280 Zeilen zusammengebrängt werden. Oft waren zwei Seiten dazu nötig gewesen und noch öfter war nur Stoff zu einer halben Seite vorhanden. Dazu kam noch, daß die Zeitung nicht immer vollständig hier ankam, indem die Post von den fünf Paketen eins oder mehrere nach anderen Stationen verschleppte. In diesem Falle wurde hier in der Druckerei selbst eine Zeitung, bestehend aus Lokalem und Roman hergestellt. Der die Redaktionsarbeiten besorgende Gehilfe geriet in Verzweiflung, er wurde oft selbst kopflos; das famose Blatt blieb aber bestehen, obgleich die Abonnenten weiter schwanden. Da kam die Wahlperiode. Das Kreisblatt war amtliches Organ der Kreisdirection und diese hatte angeordnet, keine Zusätze von freisinniger oder sozialdemokratischer Seite aufzunehmen. Nun führte man von dieser Seite Krieg gegen das Kreisblatt mit dem Endergebnis, daß am 1. April wieder 200 Abonnenten abgingen. Diesen Schmerz hatte J. allerdings nicht mehr zu ertragen brauchen; er hatte es J. doch zu bunt gemacht und war von diesem entlassen worden. J., der vom Druckereigehälte nichts versteht, stellte einen Kaufmann an seine Stelle. Dieser bemühte sich, durch vernünftige Maßnahmen das gesunkene Ansehen des Blattes wieder herzustellen, was indes nun sehr schwer hält. Das Publikum hat gegen das „Berliner Blatt“, wie es genannt wird, eine Abneigung ergreifen, so daß sich der Verleger genötigt sieht, vom 1. Oktober ab sein Blatt wieder selbst zu drucken.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Vorstand des Gau's Hannover verjendet an seine Mitglieder den gedruckten Jahresbericht, die Zeit vom 1. Juni 1889 bis zum 1. Juli 1890 umfassend. In dem Bericht des Gauvorstehers ist ein getreues Abbild der Bewegungen im deutschen Buchdruckgewerbe im allgemeinen und des Gauvereins Hannover im besondern gegeben. Der Geschäftsbericht erscheint diesmal ohne Gantagsprotokoll, da der Gaupost auf unbestimmte Zeit (bis zum Bekanntwerden der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung des U. B.) vertagt ist. Die Zahl der Gauvereinsmitglieder ist seit 1. Januar 1889 von 734 auf 835 gestiegen. Die Ausgaben des Vereins sind trotz der erheblichen Mitgliederzunahme wesentlich zurückgegangen. Die Berichte der einzelnen Bezirke entwarfen von dem Vereinsleben außerhalb des Gauvorortes Hannover gerade kein sehr rosiges Bild, nur hin und wieder treffen wir auf eine grünende Dase, welche sich wie ein liches Bild von dem im allgemeinen grauen Vereins- und Tarifhimmel abhebt. Indifferentismus, „ewige Kondition“, das Unvermögen, sich aufzuraffen, um eine Verbesserung ihrer traurigen Lage herbeizuführen, hält viele Kollegen ab, sich dem Verein anzuschließen. Löhne von 8, 12, 15, 18, 19 Mk. sind keine Seltenheit. Besonders traurig scheinen die Verhältnisse im Osnabrücker Bezirke zu liegen. Alle Bemühungen, dem Tarife dort Eingang zu verschaffen, scheiterten an der grenzenlosen Gleichgültigkeit der Herren Kollegen. Man erklärte sich zwar zum Eintritt in den U. B. D. B. bereit, vergaß aber hernach die Einlösung dieses Versprechens. Bezeichnend für das „rege“ Vereinsleben in Osnabrück ist der Umstand, daß es der dortige Bezirksvorstand fertig brachte, die sämtlichen Geschäfte während des Berichtsjahres in einer Vorstandssitzung zu erledigen. — Nach der ausgenommenen Statistik werden in 169 Buchdruckereien 1372 Gehilfen beschäftigt, darunter 58 Faktore, 33 Korrektoren, 965 Sezer, 279 Drucker und 37 Gießer. Von den 475 Lehrlingen werden 377 Sezer, 93 Drucker, 5 Gießer. Da die Einföndung der Quartalsberichte seitens der Bezirksvorsteher sehr zu wünschen übrig läßt, so wird der Gauvorstand in Zukunft die sämigen Vereinsbeamten im Corr. veröffentlichten.

Der Buchdruckereibesitzer Art'l in Dessau (nach Künzsch 6 Sezer, 6 Sezerlehrlinge, 1 Sezerin, 1 Maschinenmeister und 1 Druckerlehrling beschäftigt) ist zum zweiten Vorstehenden des Vereins Deutscher Buchdruckereibesitzer (Ladenbruder) avanciert. Um sich als solcher die Sporen zu verdienen, befehrt er, der „Hauptredakteur“, in seinem Anhalt. Tagel. die Leser über den U. B. D. B. in folgender belustigenden Weise: „Der U. B. D. B. (Gehilfenverband) nennt sich zuweilen wohl auch ‚Gewerkverein‘, er steht jedoch der Organisation der Hirsch-Dunderischen Gewerkschaften durchaus fern. Währen diese sich dem Kapital und den Arbeitgeber freundlich gegenüberstellen, sieht die große Mehrzahl der Mitglieder des U. B. D. B. in jedem Arbeitgeber von vornherein nur den ‚wirtschaftlichen Gegner‘, wie

dies fast in jeder Nummer des Vereinsorgans (Corr.) in allen Tonarten verkündet wird. Die natürliche Folge hiervon sind Mißtrauen, Borurteile, ja selbst glühender Haß gegen Kapital und Arbeitgeber, Eigenschaften, die wohl bei jedem, sicher aber bei allen jüngeren Mitgliedern der ‚organisierten Gehilfenchaft‘ des U. B. D. B. anzutreffen sind. Das ist im großen Ganzen der Unterschied zwischen den Hirsch-Dunderischen Gewerksvereinen und dem Gewerkvereine der deutschen Buchdrucker.“ — Das ist im großen Ganzen der Unsinne, den eine Koryphäe der Ladenbruder verbreiten kann. Wir hängen ihn zur Kennzeichnung der Desfauer „geistigen Leitung“ einfach niedriger — im übrigen: „was schert es den Mond, wenn ihn der Mops anbellt!“

Der Buchdruckereibesitzer R. Lehmann in Hamburg macht den Einwohnern Einbüttels ein Präsent in Gestalt eines in angeblich 25000 Exemplaren gedruckten gratis verteilten Anzeigenblattes. Da eine Hand die andre wäscht, fahndet er zugleich auf die Töchter der Einbütteler Bürger, indem er in der ersten Nummer seines Blattes junge, anständige Mädchen als Lehrlinge für seine Druckerei sucht. Die Hamburger Presse sollte nicht unterlassen, dem Publikum vorzuführen, daß solche mit ausgebeuteter Mädchen- oder Jungenarbeit fabrizierte „Geschenke“ den besten Geschäftsbetrieb zum Nutzen der „Freigebigen“ untergraben.

Als „technische Kleinigkeit“ die immerhin beachtenswert ist, weist ein Kollege auf die Beobachtung hin, daß vielen Sezern, wenn sogenannte „Einzigige“ zu machen sind, das richtige und praktische Verständnis hierfür abgeht. Statt bei a, b, c usw. oder 1., 2., 3. usw. die erste Zeile nach der zweitfolgenden einzurichten, d. h. auf 2, 3, 4 und mehr Cicero, geschieht es umgekehrt, daß sich die zweite nach der ersten richtet und so eine Fiklerei entsteht. Das Ingedächtnisrufen der alten Regel wird gewiß den Verjündigern einen kleinen Vorteil verschaffen.

Industrie und Gewerbe.

Die königlichen Fabriken in Spandau haben infolge höherer Anordnung die Knadtarbeit der Frauen eingestellt. Es scheint sich hierbei um eine allgemeine Verordnung zu handeln, die in den Spandauer Staatswerkstätten zuerst zur Durchführung kommt. Nach diesem Vorgange scheinen die Einreden der Industriellen gegen Abschaffung der Frauennachtarbeit keinen Erfolg zu verjprechen.

Die in Mainz versammelt gewesenen Weinbauer petitionieren bei dem Reichskanzler um Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung wegen der bevorstehenden Zollserhöhung. Nach ihren Ausführungen würde der Zoll auf stillen Wein nach dem neuen Gesetz auf 85 Pf., für Schaumwein auf 3,77 Mk. für die Fialche zu stehen kommen.

Lohnbewegung.

In Mährisch-Strau stellten 2000 Bergleute die Arbeit ein.

Der Streik in Bracquenies ist beendet, ohne daß der entlassene Arbeiter, wegen dessen die Arbeit niedergelegt wurde, wieder eingestellt wurde. — Im Gasen von Gent streiken die Kohlenarbeiter des Konsumvereins Volksbelang gegen Lohnherabsetzung von 25 Cent. für die Tonne.

Der Verband der Schiffseigentümer in London prebigt einen Feszbz gegen die Arbeitervereinigungen, „welche den Interessen der Schiffseigentümer schädlich sein könnten“ — darin dürften wohl alle derartigen Vereine unbegriffen sein. Borerst wurde bereits eine Anzahl Kommit unter Androhung der Entlassung aufgefordert, aus ihrem Verband auszutreten.

Verständes.

Im Jahr 1889 wurden in Berlin 2 692 471, in München 2 680 712 Hektoliter Bier getrunken. Danach kommen in Berlin auf jeden Kopf etwa 0,4, in München dagegen 2,4 Liter täglich.

Eine Londoner Wochenschrift berechnet die jährliche Rente von sieben schottischen Peers auf 14 444 220 Mk.

Gestorben.

In Leipzig am 18. September der Sezer Joh. Karl Gottfried Forwert, 71 Jahre alt.

Briefkasten.

St. in F.: Zur geeigneten Zeit werden sicher auch Ihre Hinweise erwogen werden, jezt wollen wir es doch bei dem Beschluß der Kollegen aus Ihres Wohnortes bewenden lassen. Das Manuskrift werden wir als Material weiterfenden. — R. in D.: Einesteils macht die ausführliche Form, andernteils machen in den zutreffenden Stellen gewagte Schlüsse Ihren Artikel aufnahmefähig. Auch haben Sie sich in dem Verfasser des ersten Artikels vertehen. — Bull. de l'Imp.: Paris: Adresse bitten zu ändern. — Sch in Hamb.: Gegengruß. Befinden leidlich. — W. in Lund: 2 Mk. vierteljährlich. — Sezer Grawp in Jena (?): 2,25 Mark. — Maschinennstr. Spiegler in Grimma (?): 75 Pf. — P. in Berlin: 1 Mk. — W. in G.: Printors' Register, 33a, Ludgatehill, London E. C.; Typo-

graf Tidende, Kopenhagen N, Smedegade 3. — Buchdruckerverein Trier: Bitten um Zusendung einer Festschrift.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. L. C. W. Schmülling, S. aus Mühlenthl (Rheinprovinz) und G. G. F. W. Herbst, Dr. aus Hamburg, werden aufgefordert, innerhalb vier Wochen an den Kandidaten E. Strund, Rathildenstraße 3, zu bezahlen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Berein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatsistik vom 14 bis 20. September 1890. Mitgliederstand 1876, neu eingetreten 1, zugereicht 15, vom Militär —, abgereist 1, ausgestreitet 1, ausgeschieden —, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 66, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 68, Invaliden 47, Witwen 96

Der Drucker Anton Dietrich aus Vargen wird aufgefordert, sich in der Vereins-Expedition zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Saalgau. Die Wohnung des Gauassessors Jul. Thomas in Halle a. S. befindet sich vom 1. Oktober an Ankerstraße 3.

Bezirk Bielefeld. Bei Konditionsannahme in Detmold wolle man vorher bei Herrn D. Mirow, Bielefeld, Detmolder Straße 5, Erkundigungen einziehen.

Bezirk Braunschweig. Der Seker Karl Henjchel aus Zabitz bei Köthen (Anhalt), zuletzt in Oldenburg, welcher sich angeblich seit Ende Juni d. J. im hiesigen Bezirke konditionierend aufhalten soll, aber bis heute sich noch nicht gemeldet hat, auch alle Nachforschungen im Bezirke fruchtlos blieben, wird dringend ersucht, sich beim Bezirksassessor Aug. Ksmus, Braunschweig, Schöppenstedter Straße 48, wo sich auch sein Quitt-

tungsbuch befindet, binnen acht Tagen zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgen muß. Die Herren Vereinsbeamten oder Kollegen, welche seinen Aufenthalt wissen, wollen ihn von dieser Notiz in Kenntnis setzen. — Vom 1. Oktober ab befindet sich die Wohnung des Bezirksassessors Aug. Ksmus nicht mehr Schöppenstedter Straße 48, sondern Kuhstraße 31, und sind Briefe und Sendungen von genanntem Tag an an die neue Adresse zu richten.

Frankfurt a. Main. Eine Allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerversammlung findet hierseits am 27. September, abends 1/9 Uhr, im Saale zum Storch, Saalgasse 1, statt. T. D.: Die Lage des U. B. D. B. und die Beschlüsse des U. B. B. auf seiner Generalversammlung in Strahburg. Referent: Herr E. Döblin, Vorsitzender des U. B. D. B. Zu dieser Versammlung sind alle Prinzipale und Gehilfen, auch der umliegenden Städte, freundlichst eingeladen.

Göttingen. Der Schweizerdegen Joseph Krömer aus Leobshütz i. D.-Schl. (Hannover 486, J. J. R. Nr. 22530) hat irtümlicherweise in sein Quittungsbuch auch 3 Mk. Eintrittsgeld zur Allgemeinen Kasse eingetragen bekommen. Die Herren Vereinsfunktionäre werden freundlichst ersucht, diese 3 Mk. durch einen Vermerk im Buche des Kr. in Wegfall zu bringen und gütigst über das Geschehene eine Karte an G. Hartung, Weender Straße 5, gelangen zu lassen.

Schwerin i. Meckl. Bei Konditionsanerbietungen am hiesigen Orte wolle man sich vorher tariflicher Bezahlung versichern. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende W. Sengebusch, Krügerische Buchdruckerei.

Alst. Der Seker Julius Fink aus Alst wird ersucht, seine Adresse hierher gelangen zu lassen, da dieselbe von der Polizeibehörde in Militärangelegenheiten gewünscht wird. Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, dem Betreffenden Mitteilung zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bremen der Seker Franz Adam, geb. in Hühst a. M. 1871, ausgeleert daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst, Hanfsstraße 62.

In Leipzig die Seker 1. Felix Buchheim, geb. in Leipzig 1867, ausgeleert daselbst 1885; 2. Adolf Pfaff, geb. in Hof 1869, ausgeleert in Leipzig 1887; waren schon Mitglieder; 3. Paul Göhlert, geb. in Olbernbau 1871, ausgeleert daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Mitschke, Ulrichsstraße 27/29.

In Neustadt a. Hdt. der Seker Fritz Pöhler, geb. in Blaubeuren 1870, ausgeleert in Ehingen 1888. — Franz Herbert, Aktiendruckerei.

In Röhlsch die Seker 1. Bernh. Koch, geb. in Großhessdorf 1871, ausgeleert in Radeberg 1890; 2. Johannes Pippert, geb. in Halle a. S. 1871, ausgeleert daselbst 1889. — Emil Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Schwerin i. Meckl. der Seker Gustav Adolf Kraus, geb. in Kunewalde 1871, ausgeleert in Lössau (Sachsen) 1890. — W. Sengebusch, Krügerische Buchdr.

In Würzen der Maschinenmeister Hugo Sturm, geb. in Jena 1868, ausgeleert in Wolda 1887; war schon Mitglied. — In Weiden 1. der Seker Fr. Ant. Hermann Vogt, geb. in Chemnitz 1855, ausgeleert daselbst 1873; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Maximilian Arthur Piesang, geb. in Königsbrück 1871, ausgeleert in Tharandt 1890. — Rich. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

Von seiten der Tarifkommission der Buchdrucker Salzburgs geht uns die Meldung zu, daß die dortige Tarifbewegung mit dem 20. September akut geworden ist. Demzufolge wird dringend ersucht, den Zugang nach dem Kronlande Salzburg strengstens fernzuhalten.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Altmich & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Altmich & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt und in kürzester Zeit das

Polygraphische Magazin

Vaul Härtel, Leipzig-Neudnitz

Maschinenwerkstatt, Fachschülerlei.

Komplette Stereotyp-Einrichtungen in jeder Größe sofort lieferbar.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine rentable Buchdruckerei in einer Garnisonstadt in Esch-Lothringen, mit Zeitungsverlag, Buchbinderei und Schreibmaterialien-Handlung, ohne Konkurrenz, ist veränderungshalber zu verkaufen. Offerten unter F. J. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer bedruckt

Holzwaren mit hübschen Mustern? Offerten unter V. 82574 an (H. 82574) [187] Sauerstein & Vogler, N.-O., München.

Ein tüchtiger solider Schriftgießer

welcher mit Justieren, Gießen und Fertigmachen vollkommen vertraut ist, wird sofort gesucht. Anfangsgehalt 25 Mk., welches bei guten Leistungen bald erhöht wird. Offerten unter G. M. H. 192 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Justierer

wird für dauernde Stellung gesucht. [196] Schriftgießerei Niek Nachf., Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger, energischer Seker, erfahren in fremdsprachlichem, mathematischem u. Musiknotenfrage, sucht, ev. sofort, dauernde, gute Kondition. Off. unter P. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger Schriftgießer sucht als Werf-, Zeitungs- oder Annoncenleger sofort oder später Kondition. Off. unter U. Nr. 50 postl. Frankfurt a. M. [195]

Ein Zeitungsseker

flott und korrekt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 6. Oktober Kondition. Offerten erbeten an M. Körbitz, Meiningen, Untere Kaplaneistr. 6. [185]

Maschinenfabrik Gutenberg-Haus

Franz Franke, Berlin W 41.

Spezialität:



Tiegeldruckpressen

für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.

Unter Garantie. — Event. auf Probe.

Gleich geeignet für Accidenz-, Bunt- und Tütendruck.

Achtung Schriftgießer!

Infolge schwebender Tarifangelegenheiten eruchen wir alle Schriftgießer, den Zugang nach Budapest strengstens zu unterlassen. Die werten Kollegen werden gebeten, dieses nach Kräften zu unterstützen. [147]

Die Tarifkommission.

Herr Dieck a. Dr. Lamünde wird ersucht, seine Adr. an H. Hempel, Dresden-N. Maastr. 96, abzug. [193]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Gartens Bibliothek der Sprachkunde:** Französisch — Englisch — Italienisch — Spanisch — Russisch — Ungarisch — Holländisch — Polnisch — Serbisch — Böhmisch — Bulgarisch — Portugiesisch — Griechisch — Serbo-kroatisch — Türkisch — Dänisch — Schwedisch — Lateinisch. Jeder Band 2 Mark.

Ferner alle Fachschriften. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Anzeigen

Dreispaltige Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger Aufgabe im Quartale 20 Prozent, bei 10- bis 13maliger Aufgabe 33 1/3 Prozent, Rabatt, bei späterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Einzeln und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Belagegebühr** 30 Pf. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten**, andernfalls wird derselbe mit 30 bzw. 40 Pf. Wortaufschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. Offerten ist eine Freimarke beizulegen. — **Num. 4350**